

## **MERKBLATT WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN**

### **PROFESSUR FÜR BAUFORSCHUNG UND KONSTRUKTIONSGESCHICHTE**

---

Dieses Merkblatt soll Ihnen bei der Bearbeitung und Anfertigung Ihrer Seminar-, Wahlfach- oder Fachsemesterarbeit an unserem Fachgebiet helfen häufige Fehler zu vermeiden, und Ihnen eine zügige Bearbeitung Ihrer Arbeit ermöglichen.

#### **I. ALLGEMEINES**

Bei der Anfertigung Ihrer Arbeit werden Sie von uns beraten. Es ist zwingend erforderlich, dass Sie von unserem Beratungsangebot auch Gebrauch machen. Sie sollten einmal pro Woche unser Institut aufsuchen, um den aktuellen Stand Ihrer Arbeit mit uns zu diskutieren. Auch der Professor steht für Beratung zur Verfügung. Verstehen Sie diese Besuche nicht falsch: Sinn der regelmässigen Beratungsgespräche ist es nicht, jeweils grossartige Erfolge und neue Ergebnisse zu präsentieren; vielmehr sollten Sie uns auch dann aufsuchen, wenn Sie gerade in einer Sackgasse stecken, das Gefühl haben, nicht recht weiterzukommen, durch äussere Umstände am Arbeitsfortschritt gehindert worden sind oder in Gefahr stehen, die Motivation zu verlieren. Solche Vorkommnisse sind bei Bearbeitung eines Themas normal, und unsere Beratung hat den Sinn, Ihnen in solchen Fällen Auswege – bis hin zu einer anderen Schwerpunktsetzung der Arbeit oder einer Reduktion des ursprünglich geplanten Umfangs – zu weisen. Es wird Ihnen nicht negativ, sondern positiv angerechnet, wenn Sie uns bei Schwierigkeiten aufsuchen.

Vergessen Sie nicht: Eine grosse wissenschaftliche Arbeit dauert ungefähr drei Monate und beansprucht in dieser Zeit Ihre volle Arbeitskraft. Lassen Sie sich nicht täuschen: Sie kommen wesentlich flotter ans Ziel, wenn Sie sich tatsächlich zwei bis drei Monate voll der Arbeit widmen und andere Dinge in dieser Zeit zurückstellen, als wenn Sie der «eigentlichen Arbeit» eine ausgedehnte Einarbeitungsphase vorausgehen lassen, während derer Sie noch unzählige andere Dinge erledigen. Mehr als zwei bis drei Wochen Einarbeitungszeit sollten Sie nicht benötigen, wenn Sie auch in der Einarbeitung intensiv unsere Beratung wahrnehmen.

Denken Sie daran, frühzeitig mit dem Schreiben der eigentlichen Arbeit zu beginnen. Sie sollten nach etwa der Hälfte der gesamten Bearbeitungszeit mit dem Verfassen Ihres Textes beginnen. Verzichten Sie lieber auf einige weitere interessante Beispiele oder Erweiterungen, anstatt am Ende der Bearbeitungszeit zwar mit vielen Ergebnissen, aber ohne Text dazustehen. Den grössten Teil des Textes können Sie frühzeitig verfassen (Einführung, Beschreibung der Thematik, ...).

## II. GRUNDREGELN

Bei der Abfassung der Arbeit sollten Sie einige Grundregeln für wissenschaftliche Veröffentlichungen beachten:

- Schreiben Sie nicht in der Ich-Form. Wenn Sie «ich» meinen, sollten Sie die Leser\*innen einbeziehen und «wir» schreiben. Ansonsten sollten Sie generell auf eine möglichst objektive Darstellung achten.
- Eine Arbeit gliedert sich in folgende Teile: (Vorwort), Einführung, Hauptteil, Zusammenfassung (und Ausblick), Literaturnachweis. Geklammerte Teile können wegfallen. Ziel der Einführung ist es, den Ausgangspunkt der Arbeit (Stand der Forschung und Technik, präzise Beschreibung der Problemstellung und der Ziele der Arbeit) anzugeben und einen Überblick über den Aufbau der Arbeit zu geben (d.h. über den Aufbau des Hauptteils). In der Einführung sollten Sie auf die zu Ihrem Thema verfügbaren Vorarbeiten aus der Literatur eingehen und die für Ihre Arbeit relevanten Vorarbeiten anführen und deren Inhalt gegebenenfalls kurz gerafft andeuten. - Im Hauptteil stellen Sie die Methoden vor, mit denen Sie das Ziel der Arbeit erreicht haben. Hier sind insbesondere Ihre eigenen Leistungen darzustellen.
- Bemühen Sie sich um eine Darstellung, die auch für nicht Eingeweihte verständlich ist, vermeiden Sie aber das Erläutern allgemein bekannter Zusammenhänge.
- Die genaue Gliederung des Hauptteils kann hier nicht vorgegeben werden. Der Hauptteil wird sich meist aus mehreren Kapiteln zusammensetzen. Häufig werden Sie zunächst die theoretischen Arbeiten darstellen und sodann in einem eigenen Kapitel Test- und Anwendungsbeispiele kritisch darstellen. Weisen Sie auch auf die Grenzen Ihrer Arbeit hin (Gültigkeits- oder Anwendungsbereich)! Selbstkritik ist eines der wesentlichsten Elemente einer wissenschaftlichen Arbeit.
- In der Zusammenfassung geben Sie ganz kurz gerafft wieder, worin Ihre eigene Leistung in der Arbeit bestanden hat. Ausserdem können Sie gegebenenfalls auf weitere, von Ihnen mangels Zeit nicht mehr bearbeitete Möglichkeiten verweisen.

### III. ZITATE UND PLAGIATE

Das Zitieren will gelernt sein. Zitieren Sie niemals Texte wörtlich, ohne das wörtliche Zitat explizit als solches zu kennzeichnen und mit der Herkunftsangabe zu versehen! Allgemein gilt, dass wörtliche Zitate auf keinen Fall mehr als ca. 2% des Gesamtumfanges Ihrer Arbeit ausmachen sollten. Der Regelfall eines Literaturzitates besteht darin, die Ideen, die in einer Veröffentlichung enthalten sind, in eigenen Worten kurzgefasst wiederzugeben und in diesem Kontext lediglich auf eine Nummer des Literaturverzeichnisses zu verweisen.

Grundsätzlich sollen Sie durch korrektes Zitieren zwischen Eigen- und Fremdleistungen unterscheiden. Wörtliche Zitate sind dabei zwingend in Anführungs- und Schlusszeichen zu setzen sowie Auslassungen innerhalb selbiger mit [...] zu kennzeichnen. Wörtliche Zitate müssen buchstabengenau wiedergegeben werden, wobei offenkundige Druckfehler mit einem nachgestellten [sic] kommentiert werden. Zitate aus Sekundärquellen sind zu vermeiden, sollte dies nicht möglich sein, müssen Sie Zitate, die Sie von einem anderen Autor übernommen haben ohne die Originalquelle zu prüfen, als solche erkennbar machen. Was als Allgemeinwissen angenommen wird, muss nicht mit einer Quellenangabe versehen werden – wird das Grundlagenwissen von anderen Autoren übernommen, ist eine Quelle zu nennen.

#### Was gilt als Plagiat? (aus: ETH Zitier-Knigge)

- Die wörtliche oder sinngemässe Übernahme geistigen Eigentums (Textstellen, Gedanken, Aufbau, ...) einer anderen Person, ohne die Quellen klar auszuweisen.
- Die Verwendung von Textteilen aus dem Internet, ohne Angabe der www-Adresse und des Zugriffsdatums.
- Die Verwendung Ihrer eigenen schriftlichen Werke, bzw. Teile daraus in mehreren Studienarbeiten oder Leistungskontrollen ohne ausdrückliche Kennzeichnung.
- Die Übersetzung fremdsprachiger Texte oder Textteile ohne Quellenangabe.
- Das Einreichen eines Werkes unter Ihrem Namen, das von einer anderen Person verfasst worden ist («Ghostwriting»).
- Die Übernahme von Textteilen aus einem fremden Werk, allenfalls paraphrasiert und mit Angabe der verwendeten Quelle, aber nicht im Kontext des übernommenen Textteils (Beispiel: Verstecken der plagierten Quellen in einer Fussnote am Ende der Arbeit).

Ein Plagiat ist gemäss Art. 2 Bst. b der Disziplinarordnung ETH Zürich (RSETHZ 361.1) ein Disziplinarverstoss und mündet in einem Disziplinarverfahren. Detaillierte Informationen zum Verfahren und den Zuständigkeiten finden Sie in der Disziplinarordnung der ETH Zürich aufgeführt (RSETHZ 361.1 [www.rechtssammlung.ethz.ch](http://www.rechtssammlung.ethz.ch)).

## IV. Zitierformen

### 1. Verwendung von Werktiteln im Text

Die Titel von Werken innerhalb des Textes sind hervorzuheben. Hierbei bietet sich die Kursivierung an.

**Beispiel:**

Robert Borks *The Geometry of Creation* ist ein Angriff auf Konrad Hechts *Mass und Zahl in der gotischen Baukunst*.

Die grundlegenden Informationen zur Baugeschichte der Kirche findet sich in Erwin Poeschels *Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden* (Band 7).

### 2. Anmerkungen und Fussnoten

Anmerkungen und Zitate werden durch Fussnoten nachgewiesen, die aus sogenannten Siglen bestehen. Siglen setzen sich aus dem Nachnamen des Autors (bei mehr als drei Autoren empfiehlt sich die Nennung des erstgenannten gefolgt von «et al.») und dem Erscheinungsjahr (bei mehreren Werken aus dem gleichen Jahr sollte weiter mit Buchstaben unterteilt werden) des zitierten Werks zusammen. Auf die Sigle folgt eine genaue Seitenangabe – ungenaue Angaben wie «ff.» (für fortfolgende) sind dabei zu vermeiden. Bitte beachten Sie, dass als Bis-Strich nicht ein Bindestrich («-»), sondern der etwas längere Halbgeviertstrich («-») verwendet wird. Es heisst also «S. 12–15», nicht «S. 12-15». Folgen mehrere Fussnoten zur gleichen Quelle, können die folgenden mit «ebd.» (für ebenda) abgekürzt werden. Auf die Sigle können ausserdem noch weitere Ausführungen und Bemerkungen folgen.

**Beispiele:**

<sup>1</sup> Hahnloser 1972, S. 58.

<sup>2</sup> Sulser/Claussen 1978, S. 66–67 mit Abb. 39.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Binding 2000, S. 93–94.

<sup>4</sup> Ebd., S. 98. Binding bezieht sich hier auf die Berechnungen zum Kölner Dom von Jürgen Segger, dass die Kappe dreimal so viel wie die Rippe von der Gewölbelaast trägt und bemerkt weiter, dass die Rippe nicht nur aus formalen Gründen geschaffen wurde, sondern statisch notwendig ist.

<sup>5</sup> Wendland 2008a, S. 39 und Wendland 2008b, S. 255.

<sup>6</sup> Sulzer 1771, hier zit. nach: Binding 2000, S. 16.

### 3. Antike und mittelalterliche Autoren

Für Zitate von antiken und mittelalterlichen Autoren ist eine kritische Textausgabe heranzuziehen.

**Beispiele:**

<sup>1</sup> Vitruv, De architectura, V,1,7. (= Buch V, Kapitel 1, Abschnitt 7)

<sup>2</sup> Vitruv 1991, S. 23 (V,1,7)      (= Ausgabe von Kurt Fensterbusch von 1991)

**Internetadressen**

Für Internetquellen gelten grundsätzlich die gleichen Anforderungen an die Nachweise wie für Druckmedien. Sofern sich Autoren und Titel eines Beitrags ermitteln lassen, sind beide Angaben zu machen – somit kann die Angabe der URL-Adresse in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden. Fehlen diese Angaben, muss die URL-Adresse in der Fussnote angegeben werden. Zusätzlich muss ein Hinweis über den Zeitpunkt der Einsichtnahme aufgeführt werden.

**Beispiele:**

<sup>1</sup> Caviezel 2014, abgerufen am 1. Februar 2021

<sup>2</sup> Vgl. dazu <http://www.are.zh.ch/internet/audirektion/are/de/archaeologie.html>,  
Archäologischer Dienst des Kantons Zürich (1. Februar 2021).

Beachten Sie: Das Internet ist bei wissenschaftlichen Texten nur dann als Quelle heranzuziehen, wenn sich die dort auffindbaren Darstellungen und Informationen nicht auf einen anderen Ursprung zurückverfolgen lassen.

## V. LITERATURVERZEICHNIS

Die in den Fussnoten verwendeten Siglen werden am Schluss des Dokuments in einem Literaturverzeichnis wiedergegeben und dabei aufgeschlüsselt. Das Literaturverzeichnis wird in alphabetischer Reihenfolge nach dem Nachnamen des Autors geordnet und bei mehreren aufgeführten Werken desselben Autors chronologisch nach Erscheinungsjahr. Bei deutschsprachigen Arbeiten werden die Seitenangaben durch ein «S.» eingeleitet und Herausgeber mit «Hg.» abgekürzt, bei englischsprachigen Arbeiten sind «p.» und «ed.» zu verwenden. Wir empfehlen, gerade bei historischen Büchern, die Auflage wortgenau zu übernehmen (also bspw. «Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage», und nicht einfach abzukürzen («2. Auflage»). Mehrere Autoren werden durch Strichpunkt «;» getrennt. Mehr als drei Autoren werden nach Nennung des ersten durch «et al.» abgekürzt.

Die folgenden Beispiele zeigen die Siglen (Kapitälchen) und darunter die Aufschlüsselung desselben.

### 1. Monografien

#### Allgemein:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Band. Auflage. (Reihentitel). Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr.

Dabei sind Untertitel, Band, Auflage und Reihentitel natürlich nicht bei jedem Werk gegeben.

RAUHUT 2017

Rauhut, Christoph: Die Praxis der Baustelle um 1900. Das Zürcher Stadthaus. Zürich: Chronos, 2017.

ABRI 1992

Abri, Martina: Die Friedrich-Werdersche Kirche zu Berlin. Technik und Aesthetik in der Backstein-Architektur K.F. Schinkels. (Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin). Berlin: Mann, 1992.

HEUSINGER VON WALDEGG 1867

Heusinger von Waldegg, Edmund: Die Kalk-, Ziegel- und Röhrenbrennerei. Zweiter Theil. Die Ziegel- und Röhrenfabrikation. Zweite umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage. Leipzig: Thomas, 1867.“

GILLY 1797

Gilly, David: Handbuch der Land-Bau-Kunst, vorzüglich in Rücksicht auf die Construction der Wohn- und Wirthschafts-Gebäude für angehende Cameral-Baumeister und Oeconomen. Erster Theil. Berlin: Vieweg, 1797.

BREYMANN / LANG 1868

Breymann, Gustav Adolf; Lang, Heinrich: Allgemeine Bau-Constructions-Lehre mit besonderer Beziehung auf das Hochbauwesen. I. Theil. Constructionen in Stein. Vierte gänzlich umgearbeitete Auflage. Stuttgart: Weise, 1868.

## 2. Sammelbände

### Allgemein:

Nachname, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Band. Auflage. (Reihentitel). Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr.

BADSTÜBNER / SCHUMANN 2003

Badstübner, Ernst; Schumann, Dirk (Hg.): Backsteintechnologien in Mittelalter und Neuzeit. (Studien zur Backsteinarchitektur, Band 4). Berlin: Lukas, 2003.

LOOSE 2006

Loose, Rainer (Hg.): Von der Via Claudia Augusta zum Oberen Weg: Leben an Etsch und Inn. Westtirol und angrenzende Räume von der Vorzeit bis heute. Innsbruck: Wagner, 2006

## 3. Aufsätze in Sammelbänden

### Allgemein:

Nachname, Vorname: Titel Aufsatz. In: Nachname, Initiale (Hg.): Titel. Untertitel. Band. Auflage. (Reihentitel). Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr, Seitenangaben.

RICHTER / HOLZER 2017

Richter, Daniel; Holzer, Stefan M.: Rabitzgewölbe. Protagonisten, Systeme, Konkurrenzen. In: Lorenz, W. et al. (Hg.): Alltag und Veränderung. Praktiken des Bauens und Konstruierens. Tagungsband der zweiten Jahrestagung der Gesellschaft für Bautechnikgeschichte vom 23. bis 25. April 2015 in Innsbruck. Dresden: Thelem, 2017, S. 29–43.

GABBRIELLI 2005

Gabbrielli, Fabio: Finishing techniques for exposed brickwork in the 12th- to 15th-century Tuscan architecture. In: Cramer, J.; Perlich, B. (Hg.): Technik des Backsteinbaus im Europa des Mittelalters. (Berliner Beiträge zur Bauforschung und Denkmalpflege, Band 2). Petersberg: Imhof, 2005, S. 50–56.

#### 4. Aufsätze in Zeitschriften

**Allgemein:**

Nachname, Vorname: Titel Aufsatz. In: Zeitschrift, Band X, Heft X (Erscheinungsjahr), Seitenangaben.

Es gibt diverse Zitierformen, um Band und Heft einer Zeitung anzugeben. «Band» beschreibt üblicherweise die durchnummerierten Jahrgänge einer Zeitschrift, während «Heft» die einzelnen Ausgaben innerhalb eines Bandes durchnummeriert. Wie plädieren dafür, «Band» und «Heft» explizit zu benennen. Alle anderen Zitierweisen sind immer uneindeutig. Dieses Vorgehen lässt auch den Spielraum zu, Band oder Heft ggf. entfallen zu lassen. So sind zum einen nicht alle Zeitschriften in Bänden zusammengefasst und lassen sich auch einfach über den Jahrgang ansprechen. Zum anderen erübrigt sich die Angabe der Hefte bei über einen Band oder Jahrgang durchgehend nummerierten Zeitschriften, wie sie besonders historisch verbreitet waren. Gerade bei über mehrere Hefte spannenden Fortsetzungsartikeln führt die mühsame und vollkommen sinnleere Aufzählung aller betroffenen Hefte nicht zu einem Mehrwert. Bei Fortsetzungsartikeln müssen alle Seitenintervalle aufgezählt werden. Unbekannte Autoren werden durch «N. N.» ersetzt.

RICHTER / KÖCK / HOLZER 2017

Richter, Daniel; Köck, Bernd; Holzer, Stefan M.: Rabitzgewölbe. Von der Herstellung bis zur statischen Ertüchtigung der Abhänger. In: Bauingenieur, Band 92, Heft März (2017), S. 123–132.

VAN DEMAN 1912

Van Deman, Esther Boise: Methods of Determining the Date of Roman Concrete Monuments. In: American Journal of Archaeology, Band 16 (1912), S. 230–251, 387–342.

QUAST 1850

Quast, F. v.: Zur Charakteristik des älteren Ziegelbaues in der Mark Brandenburg, mit besonderer Rücksicht auf die Klosterkirche zu Jerichow. In: Deutsches Kunstblatt, Band 1 (1850), S. 229–231, 233–235, 241–244.

N. N. 1893

N. N.: Vortrag des Herrn Architekten Gremaud über das Schloss am Alpenquai. In: Schweizerische Bauzeitung, Band 21/22 (1893), S. 154.

---

#### 5. Dissertationen

**Allgemein:**

Nachname, Vorname: Titel. Diss. Name der Universität, Jahr.

RAUHUT 2014

Rauhut, Christoph: Die Praxis der Baustelle um 1900. Das Zürcher Stadthaus Fraumünsteramt. Diss. ETH Zürich, 2014.



## VI. ABBILDUNGEN UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Bilder (und Tabellen) müssen durchnummeriert werden und sollten eine Bildunterschrift enthalten. Verweisen Sie dabei an der passenden Stelle innerhalb des Textes auf das zugehörige Bild:

Bei Erhöhung des Polynomgrades nimmt der Fehler in der Energieform bei diesem Beispiel exponentiell ab (Abb. 17). Hingegen ist der erste Testfall durch eine konstante Konvergenzrate von 1.5 gekennzeichnet (vgl. Tab. 2).

Alle Bilder (und Tabellen) werden nach dem Literaturverzeichnis in einem Abbildungsverzeichnis aufgeführt. Bei Fremdbildern aus anderen Veröffentlichungen (auch aus historischen Werken!) ist eine Quellenangabe exakt wie beim Literaturverzeichnis erforderlich.

### **Beispiele:**

Abb. 1: Stefan M. Holzer, 1. Februar 2021.

Abb. 2: Di Stefano, Guido: Monumenti della Sicilia Normanna. Palermo: Societa' Siciliana per la Storia Patria, 1955, Tafel 145.

Abb. 3: Müller, Werner: Steinmetzgeometrie zwischen Spätgotik und Barock: Eine Bautechnik auf dem Weg vom Handwerk zur Ingenieurwissenschaft. Petersberg: Michael Imhof, 2002, S. 29.

### **Gemälde und Fotografien:**

Abb. 4: Andrea Mantegna: Beweinung Christi. 1475–1478, Tempera auf Leinwand, 66 x 81 cm, Mailand: Pinacoteca di Brera.

Abb. 5: Walker Evans: Bethlehem Graveyard and Steel Mill, Pennsylvania. November 1935, Nitrofilm, 20.23 x 25.4 cm, Washington: Library of Congress Prints and Photographs Division.

## VII. FORMALES UND HINWEISE

An den Anfang jeder längeren Arbeit müssen Sie ein Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben zu den einzelnen Kapiteln und Unterkapiteln stellen. Hier sollten auch das Literatur- und Abbildungsverzeichnis aufgeführt werden.

Die Formatierung Ihrer Arbeit steht Ihnen frei. Wählen Sie eine sinnvolle Schriftart und -grösse sowie einen passenden Zeilenabstand. Dazu sollten Sie die Kapitel und Unterkapitel durchnummerieren – so können Sie Vor- und Rückwärtsverweise innerhalb des Textes durch die Angabe dieser Kapitelnummern vornehmen. Querverweise anhand von Seitenzahlen sind zu vermeiden, da sich Seitenzahlen bis zum finalen Dokument ändern und Ihre Verweise danach ins Leere laufen können.

Als letzte Seite Ihrer Arbeit fügen Sie die ausgefüllte und unterschriebene Eigenständigkeitserklärung der ETH Zürich ein und versichern damit, dass Sie die Arbeit selbständig und ausschliesslich unter Verwendung der im Literaturverzeichnis aufgeführten Quellen und Hilfsmittel angefertigt haben. Die Eigenständigkeitserklärung finden Sie unter [www.plagiate.ethz.ch](http://www.plagiate.ethz.ch).

Im Anhang dieses Merkblattes finden Sie eine Sammlung von hilfreichen Online-Quellen für Artikel, Aufsätze, Bücher und Abbildungen. Eine Recherche zu einem neuen Thema sollte vor allem über diese Plattformen begonnen werden und in der Regel reicht das zugängliche Material in den Online-Plattformen und physischen ETH-Bibliotheken für die Ausarbeitung einer Vertiefungsarbeit aus.

Prof. Dr.-Ing. Stefan M. Holzer, 1. Juni 2022

## ONLINE QUELLEN

### SCHWEIZER ARCHIVE, SAMMLUNGEN UND KATALOGE:

<a href="http://www.slsp.ch">www.slsp.ch</a>	Swiss Library Service Plattform (SLSP): Verband von 470 verschiedenen Schweizer Bibliotheken und Online-Archiven
<a href="http://www.e-periodica.ch">www.e-periodica.ch</a>	Plattform für Schweizer Zeitschriften und Magazine
<a href="http://www.e-rara.ch">www.e-rara.ch</a>	Plattform für digitalisierte Traktate, Bücher, Karten und Illustrationen aus Schweizer Bibliotheken
<a href="http://www.e-manuscripta.ch">www.e-manuscripta.ch</a>	Plattform für digitalisierte handschriftliche Quellen aus Schweizer Bibliotheken und Archiven
<a href="http://www.e-codices.unifr.ch">www.e-codices.unifr.ch</a>	Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz
<a href="http://www.e-pics.ethz.ch">www.e-pics.ethz.ch</a>	Plattform für Bildkataloge der ETH Zürich
<a href="http://www.ekds.ch">www.ekds.ch</a>	Online-Katalog der Reihe «Kunstdenkmäler der Schweiz» der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
<a href="http://www.helveticaarchives.ch">www.helveticaarchives.ch</a>	Archivdatenbank der Schweizerischen Nationalbibliothek

### INTERNATIONALE PLATTFORMEN:

<a href="http://www.archive.org">www.archive.org</a>	Das Archiv des Internets mit Zugriff auf digitalisierte Literatur, Bilder, Videos und Software aus versch. Quellen und Institutionen
<a href="http://www.academia.edu">www.academia.edu</a>	Plattform für Open-Access-Artikel (Anmeldung erforderlich)
<a href="http://www.researchgate.com">www.researchgate.com</a>	Datenbank für Open-Access-Artikel und soziales Netzwerk
<a href="http://www.jstor.org">www.jstor.org</a>	Digitale Bibliothek für wissenschaftliche Artikel aus Zeitschriften und Büchern (Zugang über ETH-Netzwerk oder VPN)
<a href="http://ezb.uni-regensburg.de">ezb.uni-regensburg.de</a>	Elektronische Zeitschriftenbibliothek der Universität Regensburg mit Datensätzen zu über 75'000 Zeitschriften
<a href="http://www.digitale-sammlungen.de">www.digitale-sammlungen.de</a>	Münchner Digitalisierungszentrum: Digitale Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek München
<a href="http://www.persee.fr">www.persee.fr</a>	Digitale Sammlung französischer Zeitschriften
<a href="http://www.link.springer.com">www.link.springer.com</a>	Open-Access-Portal des Verlags Springer Nature (Zugang über ETH-Netzwerk oder VPN)
<a href="http://www.sciencedirect.com">www.sciencedirect.com</a>	Open-Access-Bibliothek des internationalen Verlags Elsevier (Zugang über ETH-Netzwerk oder VPN)

### FORSCHUNGSDATENBANKEN:

<a href="http://www.research-collection.ethz.ch">www.research-collection.ethz.ch</a>	Forschungsdatenbank der ETH Zürich
<a href="http://www.zora.uzh.ch">www.zora.uzh.ch</a>	Forschungsdatenbank der Universität Zürich
<a href="http://p3.snf.ch/">p3.snf.ch/</a>	Forschungsdatenbank des Schweizerischen Nationalfonds SNF